Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 78 (2003)

Heft: 9

Artikel: Nach dem Irakkrieg : Rückkehr zu unseren schweizerischen Problemen!

Autor: Brunner, Dominique

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-716272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

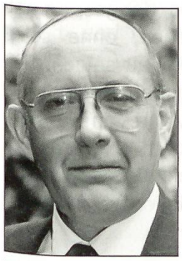
MF Sol 1219

Nach dem Irakkrieg: Rückkehr zu unseren schweizerischen Problemen!

Eine ernst zu nehmende Armee der Zukunft verlangt eben Geld

Man konnte im Herbst letzten Jahres ahnen, dass ein Feldzug zum Sturz des totalitären irakischen Regimes, das sich immerhin seit mehr als einem Vierteljahrhundert an der Macht behauptet und zwei gravierende internationale Krisen verschuldet hatte, Protest namentlich in Europa auslösen würde.

Schliesslich hatte sich bereits 1990/91 irrationaler Widerstand gegen die im Rahmen der UNO beschlossenen Massnahmen zur Rückgängigmachung der Eroberung Kuwaits durch den Irak erhoben, in der Schweiz sowie im übrigen Europa. Man konnte damals zu Recht schreiben – was wir taten –, «wer jetzt demonstriert, lehnt sich auf gegen die UNO, das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Entscheidungen demokratisch gewählter Regierungen... Wenn Briten und Amerikaner, aber auch Russen, zwischen 1940 und 1945 das befolgt hätten, was man in der Schweiz dieser Tage auf Transparenten lesen konnte, nämlich dass der Krieg noch nie Probleme gelöst habe, wären wir heute alle Untertanen einer nazistischen Ordnung» (Basellandschaftliche Zeitung 18.1.1991).



Oberst i Gst Dominique Brunner, Zürich

Unverhofft schnelles Ende des Schreckensregimes.

Einheitliches Auftreten wurde sabotiert

Also war es nicht überraschend, dass sich ab Herbst 2002 Kritik an denjenigen regte, welche das irakische Regime berechtigtem Druck aussetzten, allen voran die USA. Die deutsche Regierung, die Franzosen, die Russen und allerhand Mitläufer sabotierten ein einheitliches Auftreten der massgebenden Mächte im Sicherheitsrat, sodass nur die USA, die Briten und Spanier und einige Getreue zum Schlag gegen die irakische Diktatur gesonnen und zu dessen Durchführung in der Lage waren. Angeheizt durch Meinungsumfragen –, die keine verbindlichen Erkenntnisse, ausser Vorurteilen vermittelten –, stieg die öffentliche Erregung an, um im Februar und März ihren Höhepunkt zu erreichen. Der Tenor dieses Protestes war stellenweise gekennzeichnet durch Antiamerikanismus und Primitivpazifismus, und er entging folgerichtig der Gefahr nicht, das despotische irakische System zu verharmlosen und dessen Natur zu verdrängen. Die Drahtzieher einiger der grossen Demonstrationen, Radikalpazifisten und Anarchosyndikalisten, verfielen nicht zufällig auf die Idee, Halbwüchsige als Fusstruppe zu mobilisieren oder zu verführen, offensichtlich mit tätiger Unterstützung von Lehrkräften und Schulbehörden.

Das Regime brach wie ein Kartenhaus zusammen

Zahllose Warnungen und düstere Prognosen Lügen strafend, erreichten die Truppen der Koalition eine schnelle Entscheidung über die irakischen Verbände, die sich zum Teil auflösten. Das Regime brach wie ein Kartenhaus zusammen, und das ist erfreulich, denn die Verluste konnten dadurch begrenzt werden. Aufschlussreich waren die Plünderungen, deren Schauplatz insbesondere die Hauptstadt wurde: Sie zeigten, dass das Regime nur durch Einschüchterung herrschte, und veranschaulichten die Folgen jeder Diktatur: geistig-moralische Verwahrlosung, Korruption in einem umfassenden Sinn verstanden. Das ist ein zusätzliches Argument, das – wie im Fall Bosniens 1995 und Kosovo 1999 – entschlossenes Handeln auch ohne Beschluss der UNO um der Sache willen rechtfertigte. Im Übrigen lehrt die Geschichte seit 1945, der Schaffung der UNO, – von früheren Zeiten ganz zu schweigen –, dass Aggression und Unterdrückung durch rücksichtslose Diktaturen

Eine ernst zu nehmende Verteidigung braucht Investitionen.

Auch die Schweizer beteiligten sich als «Mitläufer».

in der Regel nur beendet werden, wenn sich ein paar handlungsfähige Rechtsstaaten zur Tat aufraffen!

Die Koalition steht nach ihrem eindrücklichen militärischen, innerhalb von einem Monat bei geringsten eigenen Verlusten und grösstmöglicher Schonung der Zivilbevölkerung errungenen Erfolg vor einer äusserst anspruchsvollen Aufgabe, der eigentlichen Befriedung des Landes.

Die Schwierigkeiten, auf die diese Befriedung seit einigen Monaten stösst, hängen ursächlich zusammen mit den oben umschriebenen Folgen jahrzehntelanger menschenverachtender Diktatur, der Neigung zum Fanatismus von Teilen der Bevölkerung und der unheilvollen Rolle gewisser eifervollen Prediger, auf die das böse Wort der alten Kommunisten passt, wonach Religion Opium für das Volk sei. Das ist aber nicht alles: Ein wichtiger Faktor ist die Truppenstärke der Koalition. Sie ist ungenügend. Grob 150 000 Truppenangehörige stehen im Irak, einem riesigen Gebiet mit rund 23 Millionen Bewohnern, allein die Hauptstadt zählt über 4 Millionen. Die Durchsetzung von Recht und Ordnung verlangt unter den beschriebenen Umständen mehr Soldaten, was man hätte wissen müssen. Die Verbündeten täten gut daran, diese Folgerung zu ziehen, denn einen Misserfolg können sie sich nicht leisten. Ähnlich wie in Afghanistan haben die Amerikaner den Preis für übertriebene Technik-Gläubigkeit zu zahlen: Luftwaffe und Marschflugkörper zerschlagen reguläre Verbände in der Tat innert kurzer Frist, was an 1914–1918 gemahnt – «l'artillerie conquiert, l'infanterie» –, aber eben «l'infanterie occupe»!

Um eigene Geschäfte kümmern

Im Übrigen wäre es tunlich, wenn sich die eidgenössische Politik wiederum primär um ihre eigenen Geschäfte kümmern würde. Die meisten Fraktionen der eidgenössischen Räte – Ausnahmen die Freisinnigen und Liberalen – haben am 20. März anlässlich ihrer Erklärungen zum Irakfeldzug ohnedies ein erneutes Beispiel ihrer strategischen Inkompetenz geliefert, insofern es nicht schlichte Demagogie war. Die Aufgabe dieser Politik ist es, die schweizerische Verteidigungsfähigkeit zu garantieren. Diese ist namentlich aus finanziellen Gründen zurzeit gefährdet. Man kann nicht elf Jahre lang – von 1991 bis 2002 – mehr als zwei Jahresbudgets einsparen, im Jahre 2001 flotte Erklärungen abgeben, das werde nun ändern, und hinterher nochmals beim einzigen Aufgabenbereich des Bundes, der gespart hat, die Sparschraube anziehen, ohne seine Glaubwürdigkeit aufs Spiel zu setzen. Dabei hat das Verteidigungsdepartement vor zwei Jahren durch den Mund von Bundesrat Schmid den Tarif erklärt: eine ernst zu nehmende Armee der Zukunft verlange auf Jahre hinaus durchschnittlich zwei Milliarden Investitionen pro Jahr.

Dieser Platz ist für Sie reserviert!

Walter Roduner berät Sie gerne bei allen Fragen rund um Inserate im Schweizer Soldat – rufen Sie an oder mailen Sie!

Telefon 052 723 56 68
w.roduner@huber.ch

SOZIALDIENST DER ARMEE
SERVICE SOCIAL DE L'ARMEE
SERVIZIO SOCIALE DELL'ESERCITO

Wir helfen
- ***Armeeangehörigen*** in Ausbildungsdiensten (RS/WK usw.), im Friedensförderungs-, Assistenz- und Aktivdienst, die aufgrund der Militärdienstpflicht in ihren persönlichen, beruflichen oder familiären Verhältnissen auf Schwierigkeiten stossen.
- ***Angehörigen des Zivilschutzes*** in Ausbildungsdiensten.
- ***Militärpatienten.***
- ***Hinterbliebenen*** von im Dienst oder an den Folgen eines im Dienst erlittenen Leidens/Unfalles verstorbenen Armeeangehörigen.

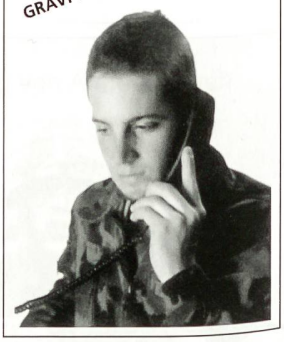
Wir fördern
- Aktivitäten zum gemeinsamen Wohle von Armeeangehörigen und der Truppe.

Hilfeleistungen erfolgen durch **Information, Beratung, Betreuung, Vermittlung** sowie **finanzielle Zuschüsse.** Die verfügbaren Gelder stammen lückenlos aus Zuwendungen von Stiftungen (Zinsgelder aus Stiftungskapitalien)!

Haben Sie Fragen, dann melden Sie sich zu Beginn des Dienstes bei der zuständigen Verbindungsperson für soziale Fragen Ihrer Schule oder beim Kdt im WK. Sie können uns aber auch schon vor dem Dienst wie folgt erreichen:

SCHWEIZERISCHE ARMEE
ARMEE SUISSE
ESERCITO SVIZZERO
ARMADA SVIZRA

DRÜCKENDE SORGEN ? ...
DES SOUCIS QUI PÈSENT ? ...
GRAVI PREOCCUPAZIONI ? ...



Büro Bern
Sozialdienst der Armee
Monbijoustrasse 51a
3003 Bern
E-Mail: sda@gst.admin.ch

Bureau de Lausanne
Service social de l'armée
Case postale 146
1018 Lausanne 18

☎ **0800 855 844** ☎
gratis/gratuit/gratuito!